

DAS MYSTERIUM DER ERFÜLLUNG UND DER ENTSCHEIDUNG

*Feiern wir Pfingsten
Einzelung des Pneumas,
Der frohen Botschaft Verfestigung,
Der Hoffnung Erfüllung,
Und, o welch' Mysterium,
Wie groß, wie erhaben!
Deswegen wir rufen:
Dir, Schöpfer des Alls,
Kyrios, Herr, Verherrlichung.*

Mit diesen Worten feiert die griechische Liturgie an Pfingsten das Mysterium des fünfzigsten Tages. Ein Tag der Erfüllung für die, die durch die österlichen Mysterien zu neuen, d. h. zu ewigen Menschen geworden sind. Denn „Neuheit“ in der Sprache der Liturgie besagt Ausbruch aus der Vergänglichkeit des irdischen in die Unvergänglichkeit des ewigen Lebens. Diese Wirklichkeit des neuen Seins, gewirkt durch die Teilnahme an den Mysterien der Kirche, erfüllt, beglückt die Geweihten. Sie schauen, wie derselbe Hymnus sagt, das wahre Licht. Sie empfangen das himmlische Pneuma. Sie finden den wahren Glauben. Sie werfen sich anbetend nieder vor der ungeteilten Dreieinigkeit, die sie heil gemacht hat. Alles das sind Ausdrücke der Mysteriensprache. Wie auch diese: „Bei allem ist das Pneuma der Führer in die Mysterien. Es blüht auf in den Propheten. Es weiht die Kulddiener. Unweise lehrt es Weisheit. Fischer macht es zu Gotteskündern. In den Propheten kündet es uns den Heilsweg, und in den Aposteln leuchtet auf, unser Heiland, die G n a d e D e i n e s P n e u m a s.“

Was Wunder, daß die Christen der Frühzeit glaubten, daß eine solche Fülle der Gnade, wie sie sie im Taufbad der Wiedergeburt empfingen, nie verlorengehen könne, daß sie die Tage zwischen Ostern und Pfingsten als die Vorausnahme des ewigen, seligen Lebens besingen! Aber in der Tatsache, daß sie verlorengehen kann, wird die ganze Bedingtheit unseres menschlichen Seins sichtbar. Aus der Feststellung, daß der Heilige Geist, wie der heilige Ambrosius aussagt, „aufnahmefähig“ (im passiven Sinn) ist, folgt noch nicht notwendig, daß er auch aufgenommen wird. Es ist gewiß erhebend und beseligend, sich zu verlieren in der hymnischen Ergriffenheit der Verherrlichung Gottes, wie die Texte der griechischen Liturgie es tun. Aber übersehen wir nicht, daß diese Hymnen gesungen

werden vor dem Bild des Allherrschers, des Kyrios Christos, dessen Bild in erhabener Majestät aus der Apsis ihrer Kirchen auf die Gläubigen herabschaut. So groß die himmlische Ergriffenheit der griechischen Liturgie ist, so tief ist ihr Schuldgefühl selbst an solchen Tagen. Sie fleht um Gottes Erbarmen, um Vergebung, um Entsöhnung. Nie verläßt sie das Empfinden für die Geschöpflichkeit des Menschen. Die Mysterien der Kirche sind Neuschöpfung. Aber eben deshalb wissen sie um die Bedingtheit und die Schuld der Geschöpfe. Nur weil diese bedingt waren, konnten sie sich auflehnen gegen Gott, und damit sich entfernen von dem unbedingten Gott. Die Bedingtheit bleibt, auch in der Neuschöpfung durch den göttlichen Geist im Mysterium der Erfüllung. Aber wenn wir auch unserem bedingten Sein verhaftet bleiben, so führt uns doch der Heilige Geist hin zum unbedingten Gott. Wie? Dadurch, daß Er uns das Gesetz, das einst an Pfingsten erlassen wurde, zum Evangelium macht: zur frohen Botschaft von der Epiphanie Christi in Macht und Herrlichkeit. Das Evangelium ist nicht Rückschau auf das irdische Leben Jesu. So wäre es ja nur ein historisches oder erbauliches Buch. Es ist Vorschau in eine ewige Wirklichkeit, Anruf aus der Höhe, Aufforderung, das Irdische für das Himmlische herzugeben, die kostbare Perle zu suchen, an den Leiden Christi teilzunehmen, um so auch an Seiner königlichen Herrschaft teilzuhaben: auf Erden durch die sakramentalen Mysterien, im Himmel durch die vollendete Schau der Mysterien Gottes und des Lammes. In den Propheten schon, sagt der Hymnus, hat die Gnade des Pneumas uns den Heilsweg gezeigt, durch die Apostel verkündet, in den Mysterien uns den unsterblichen Logos und Gott, Christus, gegeben. Jedes Wort, das die Propheten und Apostel im Heiligen Geiste sprachen, ist eine Enthüllung, Sichtbarwerdung dessen, was von Ewigkeit her in den Tiefen Gottes verborgen war. In Christus ist das ewige Mysterium leibhaft sichtbar geworden. In den Mysterien nehmen wir an ihm teil. Wir werden des göttlichen Wesens theilhaftig dadurch, daß wir an Christi verklärter menschlicher Natur durch unsere Eingliederung in Ihn Anteil haben.

Pfingsten ist Erfüllung mit dem göttlichen Leben im Mysterium Christi. Aber Pfingsten ist auch persönliche Entscheidung, ob wir das Leben, das wir erhalten haben, in Fülle haben wollen. Das ist ja der Sinn des Heilandswortes, „daß sie das Leben haben, und zwar in Fülle haben“. Wir werden es dann in Fülle haben, wenn wir es auch für die anderen haben. Pfingsten ist das Fest der Gemeinschaft. Im Abendmahlssaale fiel das Feuer des Heiligen Geistes auf die Ersten dieser Gemeinschaft. Die Gnade wird uns gegeben, aber durch, in und für die Gemeinschaft der Kirche. Ich werde getauft, um ein Glied der Kirche, d. h. der Gemeinschaft der Erlösten, zu werden.

Ich werde gefirmt, um in die Gemeinschaft eingebürgert zu werden, d. h. das Recht zur vollen Anteilnahme am Leben der Gemeinschaft, insbesondere an ihrem Opfer, zu erhalten. Ich empfangе die heilige Eucharistie als Gemeinschaftsspeise beim Gemeinschaftsmahl der Freunde Christi. Ich beichte, nicht nur, um mein Gewissen zu entlasten, sondern die Kirche von der Belastung durch meine Sünden zu befreien. Man erteilt mir die heilige Ölung, um, wenn es Gott so gefällt, heil der Kirche wiedergeschenkt zu werden oder mit geläuterten Sinnen dem „festlichen Anblick“ Christi zu begegnen. Weihe zum Priestertum und Ehe aber weisen schon durch ihr Wesen ausschließlich auf die Gemeinschaft der in Christus Verbundenen, im Hause Gottes und in der Familie hin.

An Pfingsten wird uns, um ein Wort des heiligen Ambrosius zu variieren, durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes „glaubhaft“ gemacht, was wir an Ostern in der ersten Freude über die geschenkte Erlösung in dem alten Kirchenlied gesungen haben: „Das Heil der Welt ist wirklich da, Alleluja!“ Deshalb ist Pfingsten die große Entscheidung für die Wahrheit und Wirklichkeit dieses Heils. Wenn es glaubhaft wird, so müssen wir glauben, wie die Zeugen Jesu Christi geglaubt haben, die durch ihr Wort und die Hingabe ihres Lebens dafür Zeugnis abgelegt haben, vom heiligen Erzmärtyrer Stephanus bis auf die Philosophin und Karmelitin Edith Stein in unseren Tagen, die ihr Leben hingab mit der Bitte an Gott, durch ihr Opfer den Frieden der Welt ohne einen dritten Weltkrieg zu erkaufen. Im Geiste dieser Märtyrerin, die von der Liturgie sich nährte, bitten wir den Heiligen Geist mit den Worten des heiligen Ambrosius: „Lösche den Durst nach dieser Welt durch das Blut des heiligen Trunkes“ in den heilbringenden Mysterien des Leidens und der Auferstehung, zu denen das Pneuma uns ruft. Lösche aus den Ehrgeiz, die Eifersucht, die Mißgunst, den Neid und den Haß, die weithin sichtbaren Laster unserer Zeit. Gib uns den Frieden, die Liebe, die Liebenswürdigkeit der Gnade, nicht zuletzt auch den „glühenden Eifer des Geistes“, durch den wir die Mutlosigkeit überwinden. „Sende aus Deinen Geist, und eine Neuschöpfung wird sein, und das Antlitz der Erde wirst Du erneuern.“

P. Thomas Michels O.S.B.

„Mit ganzem Einsatz bewirkt, daß die Gläubigen allüberall in Scharen zu den Kirchen und Altären eilen, um als lebendige mit ihrem göttlichen Haupte verbundene Glieder durch die Gnaden der Sakramente erneuert zu werden, zusammen mit ihm und durch ihn das hochheilige Opfer zu feiern und dem Ewigen Vater den schuldigen Lobpreis darzubringen.“

(Pius XII., „Mediator Dei“)